

783 Yun Hyong-keun

Mi-won, Chung-Puk, Südkorea 1928 – 2007 Südkorea

Burnt Umber & Ultramarine Blue. 1994–1999

Öl auf Leinwand. 41 × 60,5 cm (16 1/8 × 23 7/8 in.).

Rückseitig mit Pinsel in Schwarz signiert, betitelt und datiert: YUN HYONG KEUN BURN UMBER & ULTRAMALINE BLUE 19994 [sic] – 1999. Auf dem Mittelkreuz ein Etikett der PKM Gallery, Seoul, sowie der Nachlassstempel in Violett. [3114]

Provenienz

Privatsammlung, Belgien (erworben bei PKM Gallery, Seoul)

EUR 60.000–80.000

USD 64,500–86,000

Er sei kein politischer Mensch gewesen. Er habe einfach nur ehrlich sein wollen und aufrichtig. Aber in Korea sei es nicht leicht gewesen, so zu leben, schrieb die Kuratorin Kim Inhye über Yun Hyong-keun.

Als er 1928 geboren wurde, war sein Land unter japanischer Kolonialherrschaft. 1945 rückten sowjetische und US-amerikanische Truppen ein. Kaum hatte Yun sein Studium an der Hochschule für bildende Künste in Seoul begonnen, wurde er verhaftet und gefoltert, weil er sich campusweiten Protesten angeschlossen hatte. Seine Volljährigkeit fiel mit dem Beginn des Koreakriegs (1950–53) zusammen, der allein unter der Zivilbevölkerung zwei Millionen Opfer forderte. Yun wurde erneut verfolgt und entging 1951 durch eine Flucht in die Wälder knapp seiner Erschießung. Nach dem Krieg gelang es ihm 1957 sein Kunststudium abzuschließen. Er begann als Lehrer zu arbeiten und hatte 1966 seiner erste Einzelausstellung. Zu Beginn der 1970er Jahre geriet er ins Fadenkreuz des koreanischen Geheimdienstes, weil man ihn im Verdacht hatte, ein Kommunist zu sein. Als er 1973 aus dem Gefängnis entlassen wurde, war er 45 Jahre alt. Er beschloss, sich ganz der Malerei zu widmen.

„Ich verbrachte meine ganze Jugendzeit in einem Albtraum“, sagte der schweigsame Künstler einmal. Um dieses Trauma zu verarbeiten, war sein früher Stil farbenfroher lyrischer Kompositionen, den er sich unter seinem Mentor, dem abstrakten Maler Kim Whanki, erarbeitet hatte, nicht mehr brauchbar.

Er beschränkte seine Palette auf dunkle und schwere Töne. Sein gesamtes Lebenswerk baut sich auf zwei Farben auf, Umbra gebrannt und Ultramarinblau, den Farben der Erde und des Himmels. Das Erdpigment Umbra erhält durch Brennen ein rötliches Dunkelbraun, verliert dabei Wasser und bekommt eine starke Deckkraft. Es dominiert in allen Kompositionen. Daneben kommt das Ultramarinblau nie zu einem strahlenden Auftritt. Es wird immer übermalt, vermischt, in den Hintergrund gedrängt. Der Maler benutzt das leuchtende Blau, das ja den Himmel verkörpert, um das schwärzeste Schwarz herzustellen. Durch die Mischung von Dunkelbraun und Ultramarin entsteht eine dunkle Farbe, die, getrocknet und mehrmals übermalt, immer mehr an Licht

verliert. Schaut man aber lange genug in diese Dämmerung hinein, sieht man in der Ferne ein magisches Leuchten.

Das vorliegende Gemälde ist dafür ein besonders bewegendes Beispiel. Es stammt aus den späteren Jahren des Künstlers, in denen die dunklen Formen immer stärker hervortreten und der Raum zwischen ihnen, den der Maler als „Tor zwischen Himmel und Erde“ bezeichnete, enger wird.

Auf dem angebotenen Gemälde sind die zwei Torflügel am oberen Rand miteinander verbunden und lassen nur noch einen Spalt zwischen sich frei, in dem ganz schwach ein paar Streifen Ultramarinblau schimmern. Auf der rechten Bildseite ist ein Freiraum gelassen. Man sieht das ungrundierte Gewebe. Die Farbe sickerte in den am Boden liegenden Hanf- oder Baumwollstoff wie der Regen in die Erde. In der Arbeitsweise von Yun Hyong-keun ist die traditionelle koreanische Tuschemalerei präsent, bei der sich der Pinsel über das aufsaugende Papier bewegt.

Man spürt die starke, sich selbst auferlegte Disziplin. Mit nur geringfügigen Variationen setzte Yun Hyong-keun seine Arbeit über Jahrzehnte hin fort. Seine taoistische Denkweise sah nicht vor, dass ein Ziel erreicht werden musste. Was ist Malerei? Auf diese Frage hatte Yun Hyong-keun keine Antwort. „Ich weiß nicht, was ich malen soll und an welchem Punkt ich aufhören soll. Mitten in dieser Ungewissheit male ich einfach weiter.“

Fast unbemerkt von der westlichen Kunstszene hatte Yun Hyong-keun das Feld der abstrakten Kunst erweitert, indem er die koreanische Ästhetik mit der zeitgenössischen Bildsprache in Einklang brachte.

Anfang der 1990er-Jahre besuchte ihn der US-amerikanische Vertreter des Minimalismus Donald Judd in seinem Atelier. Durch ihn bekam er Ausstellungen in Amerika. 1995 vertrat Yun Hyong-keun Korea auf der Biennale in Venedig. Die erste posthume Retrospektive 2018 im Nationalmuseum für Zeitgenössische Kunst in Seoul stieß auf ein so starkes Interesse, dass sie verlängert werden musste, und wer das Glück hatte, dieselbe Ausstellung im Jahr darauf im Palazzo Fortuny in Venedig zu sehen, wird sie unauslöschlich in Erinnerung haben. Erst langsam begriff man, dass er der größte koreanische Maler des 20. Jahrhunderts war. Ute Diehl

